

tragung in die Liste böswilliger Schuldner in Aussicht gestellt wird, wenn sie die zweimalige Aufforderung zur Zahlung unbeachtet lassen. Der Kaufmann B. war Abbonnent und beauftragte den Angeklagten im Jahre 1904, von dem Bureauhilfen K. eine aus dem Jahre 1897 stammende Schuld von 30 M einzuziehen. Horn sandte dem K. die entsprechenden Briefe, dieser rührte sich aber in keiner Weise darauf. In der Androhung der Aufnahme in die Liste der böswilligen Schuldner hat das Landgericht entsprechend einer reichsgerichtlichen Entscheidung keinen strafbaren Nötigungsversuch erblickt, da es sich hier um die Wahrnehmung der berechtigten Interessen der Abonnenten handle. Nun hat aber der Angeklagte mehr getan. Er hat dem hartnäckigen Schuldner geschrieben, er werde die Forderung in den Blättern ausbieten und seinem amtlichen Vorgesetzten Mitteilung von der Sache machen. Hierin hat das Gericht die strafbare Androhung einer öffentlichen Beleidigung erblickt. Als strafmildernd kam in Betracht, daß sich der Angeklagte einem außerordentlich hartnäckigen Schuldner gegenüber sah. — Die Revision des Angeklagten wurde am 27. Oktober vom Reichsgericht verworfen. Dahingestellt könne es bleiben, ob in der Mitteilung an den amtlichen Vorgesetzten eine Beleidigung hätte erblickt werden müssen; aber die Ausbietung der Forderung in den Zeitungen könne als Beleidigung angesehen werden. Die Verurteilung sei also zu Recht erfolgt. Lenze.

Weihnachts-Verlagsberichte in Zeitungen. (Vgl. Nr 246, 253 d. Bl.) — Als weiterer Nachtrag zu dem in Nr. 246 und 253 d. Bl. gegebenen Verzeichnis solcher Zeitungen, die in besondrer Abteilung „Aus dem Buchhandel“ den Ankündigungen neuer Bücher durch die Verleger in katalogmäßig angereicherter Form mit knappen Inhaltsangaben Aufnahme gewähren, sei den dort vermerkten Blättern auch die in Berlin (C., Stralauer Straße 25) erscheinende große Tageszeitung „Germania“ hinzugefügt, die auch in diesem Jahre eine entsprechende Abteilung „Aus dem Buchhandel“ erscheinen läßt. Red.

Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart. — Der Reingewinn aus dem Geschäftsjahr 1904/05 beläuft sich auf 287 403 M (349 735 M). Mit dem Vortrage aus dem Vorjahre von 124 061 M (51 190 M) stehen insgesamt 411 464 M (400 925 M) zur Verfügung der Generalversammlung. Der Aufsichtsrat schlägt die Verteilung einer Dividende von 6% (wie i. V.) vor. (Allgemeine Btg.)

Der Aufdruck auf Ansichtspostkarten. — Ein Rundschreiben an sämtliche deutschen Ansichtspostkarten-Fabrikanten erläßt der Aldeutsche Verband (Ortsgruppe Dresden). Es heißt da u. a.: Mit der erfreulichen Zunahme deutscher Industrie im allgemeinen hat sich auch die Erzeugung von Ansichtspostkarten in den letzten Jahrzehnten außerordentlich gehoben, und es ist wohl nicht mit Unrecht zu behaupten, daß Deutschland einen großen Teil der Welt mit Ansichtspostkarten versorgt. So sehr diese Tatsache an und für sich unsre lebhafteste Freude erregt, und so sehr wir der Ansichtspostkarten-Industrie Deutschlands einen weitem fortschreitenden Aufschwung von Herzen wünschen, so sehr bedauern wir andererseits, einen Mißstand zur Sprache bringen zu müssen, der Abhilfe fordert. Wir meinen die das Gesamtbild der Kartenvorderseite erheblich störende und dem Fremdtum hulldigende Anbringung des Wortes „Postkarte“ in 10 bis 15 fremden Sprachen. Wir sprechen erst in zweiter Linie von der französischen und englischen Sprache — Carte postale und Postcard, beides sind Weltsprachen ersten Ranges. Aber in erster Linie richten sich unsre Ausstellungen gegen die Übersetzung des deutschen Wortes Postkarte, das übrigens jedem gebildeten Europäer, der als solcher die deutsche Sprache beherrscht, verständlich ist, in allerlei minderwertige Sprachen und in Sprachen zum Teil von Völkern, die unserm Deutschtum bei jeder Gelegenheit haßerfüllt entgentreten, und deren völkischen Stolz und Überhebung durch Anbringung ihrer Sprache auf den Erzeugnissen der deutschen Industrie zu steigern, nie und nimmer unsre Aufgabe sein sollte. Wir erinnern nur an die Übersetzung des Wortes Postkarte ins Tschechische, Polnische, Magyarische, ohne dem Anbringen norwegischer, schwedischer, spanischer, italienischer, russischer,

bulgarischer, serbischer, ja auch englischer und französischer Übersetzungen irgendwie das Wort reden zu wollen. Daß natürlich in den Fällen, wo von deutschen Herstellern Ansichtskarten mit Ansichten fremdländischer Orte und Gegenden auf Bestellung geliefert werden, auch die von den ausländischen Auftraggebern geforderten und in deren Heimatlande üblichen Sprachenbezeichnungen aufgedruckt werden, halten auch wir für ganz erklärlich. Hiergegen würden wir uns keineswegs wenden. Wir beklagen die genannten fremdsprachlichen Worte nur auf jenen Karten, die deutsche Orte und Gegenden oder Orte des deutschen Sprachgebiets darstellen und für den Verkauf in ihnen bestimmt sind. Solche Karten dürften wohl überhaupt nur in deutschsprechenden Bevölkerungskreisen zum Absatz kommen. Eine Anzahl von deutschen Ansichtspostkarten-Erzeugern ist sich auch vollkommen dessen bewußt, daß diese fremdsprachigen Aufschriften einerseits nicht ein Erfordernis des Geschäfts sind, andererseits unsern Ansprüchen an völkische Würde Abbruch tun. Denn viele Kartenmuster tragen entweder nur die Aufschrift Postkarte oder daneben nur das Wort Carte postale, das man mit Rücksicht auf die Amtssprache des Weltpostvereins ja zur Not noch gelten lassen könnte. Vor uns haben eine große Anzahl der verschiedensten Ansichtspostkarten aus aller Welt, deutschen wie außerdeutschen Ursprungs, zur Unterrichtung gelegen. Wir gestatten uns einige Beispiele herauszugreifen: Das Münchner Löwenbräu mit 12 Sprachen außer deutsch und französisch; der Berliner neue Dom mit 13 Sprachen außer deutsch und französisch. Ist es anzunehmen, daß von jenen Ansichten nur eine einzige Karte mehr verkauft wird, wenn neben der allgemein verständlichen deutschen Bezeichnung noch eine polnische, kroatische oder tschechische Aufschrift beigebracht ist? Im Gegenteil ist zu befürchten — und in unsern Mitgliederkreisen ist diese Überzeugung auch durch die Tat erklärt worden —, daß mancher gute deutsche Mann Karten mit einem solchen babylonischen Sprachgemisch zurückweist und nicht kauft. Wie wohlthuend vom nationalen Standpunkt berühren da uns zur Verfügung gestellte Ansichtskarten aus England, Amerika, Frankreich, den Niederlanden, Serbien und andern Ländern, die nur englische, französische, holländische oder serbische Bezeichnungen tragen!

Kruppsche Bücherhalle in Essen. — Dem ersten Bericht der Kruppschen Bücherhalle (über das Betriebsjahr 1899/1900) war eine Anlage beigegeben: Die Verwaltung und Einrichtung der Kruppschen Bücherhalle. Infolge der starken Nachfrage ist dieser erste Jahresbericht schon seit längerer Zeit vergriffen, und da noch immer wieder neue Interessenten sich über die Bücherhalle zu informieren wünschen, so ist jetzt eine neue Auflage der ursprünglichen Anlage als besondere Schrift erschienen:

Die Verwaltung und Einrichtung der Kruppschen Bücherhalle. Essen 1905, Buchdruckerei der Gußstahlfabrik Friedr. Krupp A.-G. IV, 62 Seiten. 4°.

Der ungenannte Verfasser ist der verdienstvolle Chef-Bibliothekar Dr. Paul Ladewig, der mit nimmer rastendem Eifer an dem Ausbau der Bücherhalle arbeitet. Die neue Auflage weist gegenüber der ersten mancherlei Veränderungen und Zusätze auf. Namentlich haben die seit der Eröffnung der Bücherhalle gemachten Erfahrungen zu vielen kleinen und größeren Verbesserungen geführt, die jetzt auch in dieser Beschreibung der Einrichtungen verzeichnet sind. So sind z. B. neu hinzugekommen die Abschnitte über den Bücherverkehr mit den Tochterausleihen, über den Zeitschriften-Ausleihdienst und andres mehr. In dem zweiten Teil, der die Beilagen, Formulare und Stempelabdrücke enthält, sind in der neuen Auflage die Erklärungen den Formularen unmittelbar beigelegt. Dies ist entschieden praktischer als die Anordnung in der ersten Auflage, wo die fraglichen Erklärungen in einer Einleitung zusammengestellt waren. Im übrigen sind die vortrefflichen Abbildungen der ersten Auflage beibehalten.

Die schön ausgestattete Schrift wird sicher auch in Zukunft vielen Interessenten gute Dienste leisten. Zu den naturgemäß etwas trocknen bibliothektechnischen Details bildet eine wünschenswerte Ergänzung die Schrift:

Die Kruppsche Bücherhalle in Essen-Ruhr. Sonderdruck aus Reyer, „Fortschritte der volkstümlichen Bibliotheken“ (Leipzig 1905, Wilhelm Engelmann) nebst statistischer Tabelle über

